

Erstnachweis der Glatten Glanzschnecke, *Morlina glabra glabra* (Rossmässler, 1835), für Thüringen (Gastropoda: Oxychilidae)

CHRISTIAN STRÄTZ, Bayreuth

Zusammenfassung

Im Hochwassergenist der Zopte östlich von Gräfenthal (Landkreis Saalfeld-Rudolstadt) wurde am 28.08.2007 ein Leergehäuse der Glatten Glanzschnecke (*Morlina glabra glabra*) nachgewiesen. Die Art war vorher nicht aus Thüringen bekannt. Die Fundumstände und nachfolgende Nachweise aus dem oberfränkischen Bereich werden mitgeteilt. *Morlina glabra* besitzt in Deutschland ihr Hauptverbreitungsgebiet in der „Fränkischen Schweiz“ und ist in Bayern aktuell nur aus Oberfranken bekannt. Frühere Fundortmeldungen aus anderen Naturräumen in Bayern, Thüringen und Sachsen waren zweifelhaft. Ein Verbreitungsbild von *Morlina glabra* in Nordbayern und dem bayerisch-thüringischen Grenzgebiet wird anhand sicher bestimmter Belege entworfen. In der Verbreitungskarte werden ebenfalls die Fundorte der Flachen Glanzschnecke (*Mediterranea depressa*) dargestellt. Für die neuen Fundorte von *Morlina glabra* in Thüringen und Oberfranken werden die übrigen Molluskennachweise in einer Tabelle zusammengestellt.

Summary

First record of *Morlina glabra glabra* (Rossmässler, 1835) in Thuringia (Gastropoda: Oxychilidae)

A shell of *Morlina glabra glabra* was found on 28.08.2007 in the riverside of the Zopte, east of Gräfenthal (district Saalfeld-Rudolstadt). This is the first record in Thuringia. Details of the record and of these from the Upper Franconian region were given. In Germany *Morlina glabra* possesses his main distribution area in the "Frankonian Swiss" and is known in Bavaria only from Upper Franconian region. Earlier records from other habitats in Bavaria, Thuringia and Saxonia are doubtful. A distributional map of *Morlina glabra* in Northern Bavaria and the bavarian-thuringian borderline is given by exactly determined snails. In this map are also shown the records of *Mediterranea depressa*. A list of the molluscs from Gräfenthal (Thuringia) and Lauenstein (Upper Franconia) is added.

Key words: Gastropoda, *Morlina glabra*, Thuringia, new record

1. Einleitung

Bei vegetationskundlichen und faunistischen Arbeiten zum Landschaftspflegerischen Begleitplan „Ausbau der L 1098 Gräfenthal – Probstzellaer Straße“ durch den Autor (STRÄTZ 2007a) wurden Ablagerungen eines Hochwassergenistes der Zopte im Überschwemmungsbereich eines Bach-Erlen-Eschen-Restwäldchens untersucht. In einem Genist im Bereich einer Ufermauer der Zopte, am östlichen Ortsrand von Gräfenthal, wurde auf der Oberfläche der Anspülung ein beschädigtes Leergehäuse einer Glanzschneckenart (Oxychilinae) gefunden. Größe des Gehäuses und eng ausgebildeter Nabel ließen bereits vor Ort auf einen Nachweis der Glatten Glanzschnecke (*Morlina glabra glabra*) schließen. Eine Nachsuche nach *M. glabra* im Bereich der Ufermauer und des angrenzenden Au- und Hangwäldchens blieb ohne Erfolg. Die Fundsituation deutet auf eine Genistablagerung und ein rezentes Vorkommen der Art im Einzugsbiet der Zopte. Der schlechte Erhaltungszustand weist auf einen vermutlich längeren Transportweg hin. Eine gezielte Recherche zur genauen Lage des thüringischen Vorkommens von *M. glabra* konnte noch nicht durchgeführt werden.

Bei einer am 28.8.2007 durchgeführten malakologischen Bearbeitung der fränkischen Burganlage Lauenstein bei Ludwigsstadt-Lauenstein (Lkr. Kronach; Naturraum Nordwestlicher Frankenwald / Thüringer Schiefergebirge) konnte im Bereich der Burganlage und des angrenzenden Hangwaldes eine reiche Schneckenfauna festgestellt werden. Darunter befand sich unter Gesteinsschutt, Brettern und im Bereich der Burgmauern ein individuenreiches Lebendvorkommen von *Morlina glabra*. Diese Funde liegen nur knapp 4 km südöstlich des Genistfundes bei Gräfenthal. Zur Landesgrenze besteht jeweils ein Abstand von knapp 2 km.

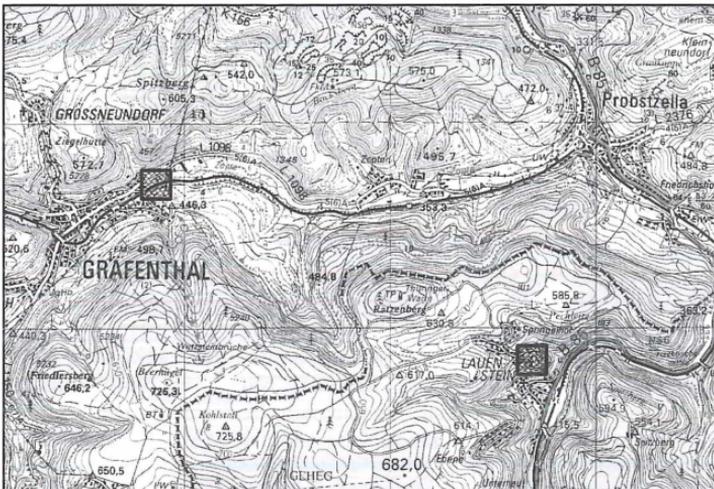
Sensibilisiert durch frühere Diskussionen mit Dr. U. Bößneck (Erfurt-Vieselbach) zum Status von *Morlina glabra* [syn.: *Oxychilus glaber* (Rossmässler, 1835)] und *Mediterranea depressa* [syn.: *Oxychilus depressus* (Sterki, 1880)] im thüringisch-sächsisch-bayerischen Grenzgebiet war klar, daß es sich bei den Funden im Zopte-Genist und von Burg Lauenstein um faunistisch bemerkenswerte Nachweise handelt. Aus unseren eigenen Kartierungsbefunden in den Naturräumen Thüringer Wald und Schiefergebirge, Oberes Saaletal und Vogtland (BÖßNECK, unveröff.), Frankenwald, Münchberger Hochfläche, Hohes Fichtelgebirge, Steinwald und Oberpfälzer Wald (STRÄTZ, unveröff.), bei denen bis dahin immer nur *M. depressa* nachgewiesen werden konnte, wurde zunächst vermutet, daß alle früheren Meldungen von *M. glabra* aus diesen Gebieten (20 Literaturstellen; vgl. BÖßNECK & VON KNORRE 1997: S. 166) auf die kleinere Art *M. depressa* zu beziehen sind.

Auch FALKNER (1991) führt, für die Verbreitung in Bayern, entsprechend aus: „... bis zur Beschreibung von *O. depressus* als selbständige Art (und teilweise auch noch danach) wurde der Name *O. glaber* auch für *O. depressus* verwendet, der einfach als kleinere Varietät von *O. glaber* galt. Diese Fundangaben „spuken“ noch heute durch die Literatur und machen es schwer, das Verbreitungsgebiet von *O. glaber* abzugrenzen. So erwiesen sich alle von mir überprüften südbayerischen *O. glaber*-Belege von A. Weber als *O. depressus*. Das Vorkommen dieser Art in den bayerischen Alpen muß daher einstweilen zweifelhaft bleiben, und nur das Areal in der Fränkischen Schweiz kann als gesichertes Verbreitungsgebiet für Bayern gelten...“

Wegen der häufigen Verwechslung beider Arten, auf die bereits JAECKEL (1962) hinweist, und den oben skizzierten Erfahrungen, wurde *M. glabra* bisher nicht in die „Checkliste Mollusca (Thüringen)“ und die Rote Liste Thüringens (BÖßNECK 2000, BÖßNECK & VON KNORRE 2001) aufgenommen.

2. Lage der beiden Fundorte bei Gräfenthal

Bei dem aktuellen Fund von *M. glabra* an der Burg Lauenstein handelt es sich um den ersten sicheren Nachweis der Art in Oberfranken - außerhalb der Nördlichen Frankenalb - und gleichzeitig um einen Hinweis darauf, daß die früheren Literaturmeldungen im thüringisch-fränkischen Grenzbereich möglicherweise doch teilweise zutreffend sein könnten. Für Thüringen stellt der Fund einen Erstnachweis dar. Für Bayern erweitert sich das bisher bekannte Verbreitungsgebiet im Großnaturraum „Schichtstufenland“ um den Großnaturraum „Ostbayerische Grenzgebirge“.



Aktuelle Funde von *Morlina glabra* bei Gräfenthal (Genist der Zopte) und an der Burg Lauenstein bei Lauenstein

3. Bisher bekannte Verbreitung

Die Glatte Glanzschnecke (*Morlina glabra*) kommt bundesweit nur in Baden-Württemberg, Bayern, Thüringen und Sachsen vor. Die nördlichsten Funde in Baden-Württemberg (BÜRK & JUNGBLUTH 1982) werden auch für den südlichsten Teil Hessens in Anspruch genommen (JUNGBLUTH 1978). Für die Gesamtart wird ein süd- und mitteleuropäischer (ursprünglich pontischer) Verbreitungstyp angegeben (KERNEY et al. 1983). Die Typus-Unterart *Morlina glabra glabra* besitzt Vorkommen in Schweden (Insel Gotland), Frankreich, Deutschland, Schweiz, Liechtenstein, Österreich, Tschechien und Slowakei (FALKNER et al. 2001). In der Fauna Europaea [Web Service (2004): Fauna Europaea version 1.1, <http://www.faunaeur.org>] wird darüber hinaus Italien als Verbreitungsgebiet angegeben. Die Unterart *Morlina glabra striaria* grenzt östlich an das Areal der Typus-Unterart an. Aus Österreich und der Slowakei werden beide Unterarten gemeldet.

In Bayern wie auch bundesweit liegt das größte bekannte Verbreitungsgebiet von *M. glabra glabra*, mit sehr vielen rezenten Nachweisen und meist hohen Individuendichten, in der Nördlichen Frankenalb (Bezirk Oberfranken). Die Verbreitung stimmt hier recht gut mit dem Kernbereich der Region überein, die gemeinhin als „Fränkische Schweiz“ bekannt ist (79 Fundorte). Besiedelt ist vor allem das mittlere und untere Einzugsgebiet der Wiesent. Außerhalb der Frankenalb liegen die neuen Funde im Grenzbereich bei Lauenstein-Gräfenthal (Bayern-Thüringen) sowie alte, nicht mehr bestätigte Funde von „*Helix glabra* Studer“ im Stadtgebiet von Bamberg (KÜSTER 1861): „... Am Sendelbach im Grase, auch im Zachmann'schen Garten am Rande eines Bassins...“.

Beide Fundmeldungen aus Bamberg sind plausibel. Die Quellbäche des Sendelbachs entspringen am westlichen Albrauf (Distanz < 5 km) und führen bei Hochwasser selbst heute noch zahlreiche Jura-Mollusken (auch lebende Tiere) mit sich. Bei der Angabe aus dem Zachmann'schen Garten könnte es sich um eine kurzfristige Ansiedlung aus dem Hochwassergenist der Regnitz (der Sendelbach mündete nur ca. 1,5 km flußaufwärts in die Regnitz) oder eine Verschleppung mit Tuffgestein handeln, das in der Frankenalb in Habitaten mit *M. glabra* gebrochen und als Baumaterial für die Gartengestaltung eingesetzt wurde. Der Garten (alte Flur-Nr. 56b) gehörte dem Privatier Peter Zachmann und bestand aus Blumengärten und einer Englischen Gartenanlage samt Wasserreservoir. Er lag im Gebiet des Clarissenklosters am alten Stadtgraben (heute: Hainstraße-Am Zwinger-Clarissenweg) und existiert heute nicht mehr.

Ein unbeabsichtigter Ferntransport von Landschnecken mit Tuffgestein wird in Franken auch im Zusammenhang mit einigen völlig isolierten Vorkommen von Schließmundschnecken-Arten diskutiert [z. B.: Faltenrandige Schließmundschnecke, *Lacinaria plicata*, in den Felsengärten (Ruinentheater) von Sanspareil (Lkr. Kulmbach) und in der Eremitage (Stadt Bayreuth)].

Eine Verwechslung mit *M. depressa* kann wegen deren Seltenheit bzw. fehlender Vorkommen im Umfeld von Bamberg (nächster Fundort bei Hundshaupten; leg. Bößneck 14.4.1996) ausgeschlossen werden. Weiterhin sprechen die von KÜSTER (1861) geschilderten Fundumstände („im Grase“, „am Rande eines Bassins“) eindeutig gegen *M. depressa*, die von uns selbst bei feuchter Witterung noch nie an der Erdoberfläche kriechend beobachtet werden konnte.

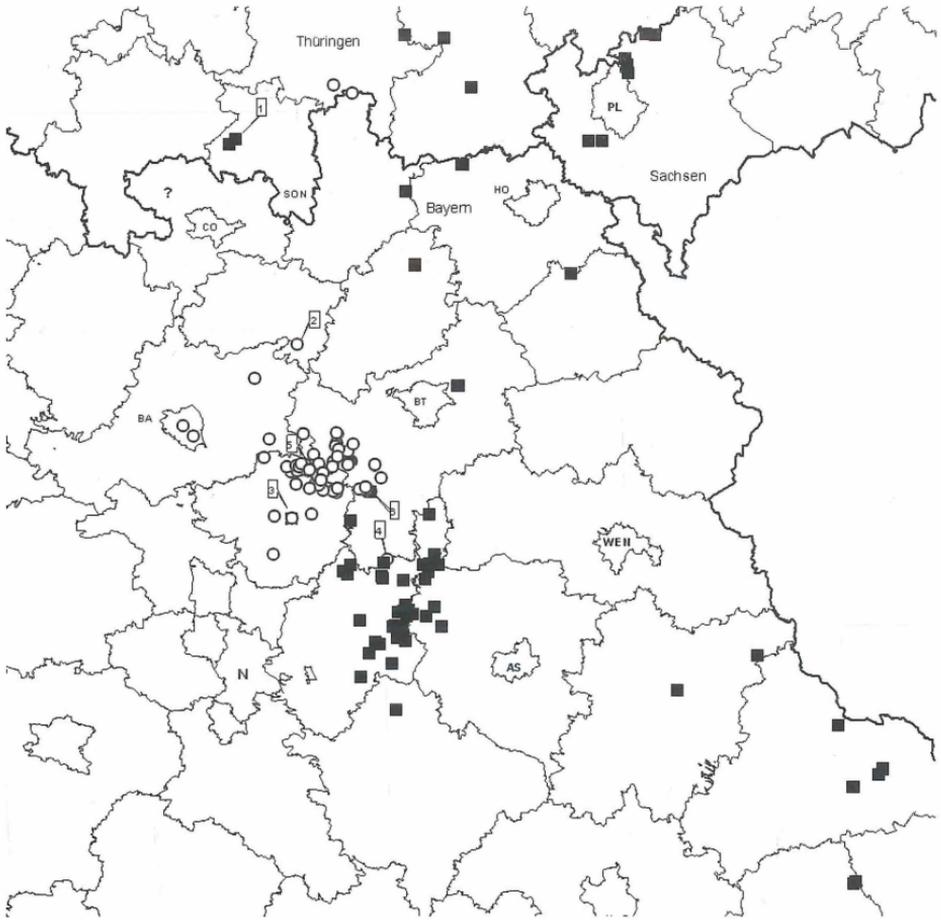


Abbildung Verbreitung von *Morlina glabra* und *Mediterranea depressa*

Legende: *M. glabra* (leere Kreise) *M. depressa* (schwarze Rechtecke)
 Städte (Kfz-Kennzeichen) Stadt- und Lkr-Grenzen (schwarze Linien)
 Landesgrenze (schwarze Linie – fett) Nummern - siehe Text
 ? dubiose Angabe in der Artenschutzkartierung ASK Bayern

- Nr. 1: Unklare Nachweise bei Truckenthal und Theuern; bei GOLDFUSS (1900) und anderen Autoren als *Hyalina (Polita) glabra* Stud. bezeichnet; bis zur abschließenden Klärung an den Originalfundorten werden die beiden Fundpunkte vorläufig noch unter *M. depressa* geführt.
- Nr. 2: Unklarer Nachweis an der Weihersmühle im oberen Weismaintal durch BRÜCKNER [1926: als *Hyalinia glabra* (Stud.)]; vorläufig als *M. glabra* geführt.
- Nr. 3: Einziges syntopes Lebendvorkommen beider Arten westlich Hundshaupten im Felshang (leg.: U. Bößneck)
- Nr. 4: Eng benachbarte Nachweise beider Arten in Höhlen: *M. glabra* lebend in der Saalberghöhle bei Plech (DOBAT 1978), *M. depressa* subfossil in holozäner Ablagerung des Rohrloches bei Viehofen (HÄSSLEIN 1960); gleichzeitig südlichster Lebendnachweis von *M. glabra* im UG
- Nr. 5: Isolierter Nachweis von *M. depressa* im Zentrum des Verbreitungsschwerpunktes von *M. glabra* im Langental bei Streitberg; *M. depressa* nur subfossil im pleistozänen Kalktuff (Funde und Datierung nach SANDBERGER 1893; Artzuordnung BÜTTNER 1941); *M. glabra* fehlt hier in den pleistozänen bis holozänen Quelltuffen, kommt aber lebend in großer Dichte vor (HAMPL 1959, STRÄTZ unveröff.)
- Nr. 6: Adamsfelsen(höhle) bei Pottenstein; *M. depressa* nur subfossil in holozänen Sedimenten; *M. glabra* lebend im Bereich der Fels-Abri (HAMPL 1959, STRÄTZ unveröff.)

4. Ökologische Ansprüche

M. glabra gilt als Waldart, die gelegentlich auch auf mesophile Standorte im Offenland (Ruderal- und Hochstaudenfluren) übergreifen kann. Bei ausreichender Deckung kann sie auch in kahlen Steinschutthalden außerhalb von Wäldern und Staudenfluren nachgewiesen werden (Steinbruchhalde bei Tiefenstürmig; Lkr. Forchheim). Hier lebt *M. glabra* tief im Hohlraumssystem der kühl-feuchten Gesteinsschutthalden versteckt.

Schwerpunkte der Vorkommen bestehen in den fels- und hangschuttreichen Laubmischwäldern bis an den Rand der Fluß- und Bachauen. Massenansammlungen finden sich typischerweise am Fuß von Felsen und Höhleneingängen. Die Art lebt überwiegend versteckt unter Totholz und Gesteinsschutt, aber auch in tiefen Spalten und Klüften im Karst, in feuchten schattigen bis halboffenen Lebensraumtypen. Ungefähr 15 Lebendfunde sind aus Höhlen und Kellern bekannt (DOBAT 1978, STRÄTZ unveröff.). Die Art kommt auch innerhalb der Ortslagen in ruderal beeinflussten Lebensraumtypen und sogar in Gärten vor.

In der Vegetationsperiode sind die Tiere bei Regenwetter und im Winter bei Temperaturen knapp oberhalb des Gefrierpunktes aktiv und können dann leicht auf Kalkschutthalden und an Felsen kriechend beobachtet werden. Der Weichkörper ist meist bläulich-grau, manchmal blau-schwarz. Tiere mit fast weißem Weichkörper und normal, also rötlich-braun gefärbten Gehäusen sind von den Burganlagen Rabenstein und Waischenfeld (Landkreis Bayreuth) am östlichen Rand des Verbreitungsgebietes bekannt (STRÄTZ 2007b).

5. Gefährdung

In Bayern wurde die Art zunächst als gefährdet eingestuft (FALKNER 1992). In der aktualisierten Fassung (FALKNER et al. 2003) wurde der Status „R“ (extrem seltene Arten und Arten mit geografischer Restriktion) als Gesamteinstufung und für den Großnaturraum „Schichtstufenland“ vergeben. Durch die Neufunde im Frankenwald wäre bei einer Neufassung der Roten Liste im Großnaturraum „Ostbayerische Grenzgebirge“ Status „D“ (Daten defizitär) zutreffend.

In Thüringen sollte die Art in einer aktualisierten Rote Liste zunächst ebenfalls in Kategorie „D“ aufgenommen werden. In Sachsen wird die Art als gefährdet, in Hessen als stark gefährdet eingestuft (SCHNIEBS et al. 1996, JUNGBLUTH 1996).

6. (Sub)fossile Vorkommen

Durch die beiden neuen Funde aus dem Grenzbereich Thüringen-Oberfranken, die vom Nordrand des Hauptvorkommens der „Fränkischen Schweiz“ ca. 50 km entfernt sind, konnte ein mögliches Verbindungsglied zwischen den bayerischen und thüringisch-sächsischen Vorkommen nachgewiesen werden. Die ursprünglich pontische Art wurde im Bereich des Hauptvorkommens in Deutschland (Frankenalb) nur aus einem pleistozänen Kalktuff (Langental bei Streitberg; SANDBERGER 1893, BÜTTNER 1938, JAECKEL 1962) gemeldet.

BÜTTNER (1941) weist aber - wohl mit Recht - auf eine mögliche Verwechslung mit *M. depressa* hin:

„Von *Oxychilus glaber* schreibt GEYER (1927; Anm. Verf.) „fossil wenig bekannt“ und nennt ihn von Streitberg. Diese Angabe geht auf SANDBERGER (1893; Anm. Verf.) zurück, also auf eine Zeit, als man auf *Oxychilus depressus* noch nicht achtete. Ich fand dort nur *Oxychilus depressus*, aber nicht *glaber*. In den vielen Quartärausbeuten aus Franken, deren Mollusken ich meist von Herrn GEORG BRUNNER in Nürnberg, teils von den Herren RICHARD ZIMMERMANN und RICHARD ERL in Nürnberg, KARL GUMPERT in Ansbach u. a. zur Bestimmung erhielt, fand ich niemals *Oxychilus glaber*. Ich

glaube daher, daß diese Art, die heute in Franken so weit verbreitet ist, zu den jüngsten Mitgliedern der Fauna zu rechnen ist.“

Diese Einschätzung kann auch durch die späteren Analysen quartärer (pleistozäner) Kalktuffe bestätigt werden. Auch aus den vielen untersuchten holozänen (postglazialen) Kalktuffen Frankens liegt nur ein einziger Fund vor (BOLLING 1958: Würgau; Lkr. Bamberg). BOLLING (1958) führt zum Alter des Quelltuffes und seiner Fauna an:

„es handelt sich auf Grund dieser Faunenliste um ein junges Tufflager, da alle diese angeführten Arten, mit Ausnahme von *Orcula doliolum*, in unserem Gebiete rezent aufgefunden werden.“

Mittlerweile sind vom westlichen Trauf der Frankenalb bei Würgau auch Lebendfunde von *Sphyradium doliolum* bekannt geworden (STRÄTZ, unveröff.). Somit kommen alle von BOLLING (1958) aufgelisteten Arten heute noch in den Kalktuff-Wäldern bei Würgau lebend vor. Seine Aufsammlungen können somit als rezent eingestuft werden. *Morlina glabra* hat unser Gebiet nacheiszeitlich wohl erst relativ spät erreicht. Sie gilt als warmzeitliche Wald-Leitart, die auch in der Schweiz (TURNER et al. 1998) und anderen Gebieten Mitteleuropas (LOZEK 1964) nur selten in pleistozänen und interglazialen Ablagerungen nachgewiesen wurde.

7. Zweifelhafte Angaben für „*Oxychilus glaber*“ in der Literatur

- Fundortkatalog für Südthüringen, Nordbayern und das benachbarte Sachsen (nur fragliche Angaben und einige mittlerweile geklärte Zuordnungen) -

Nachfolgend werden die für Oberfranken und Thüringen zweifelhaften Angaben, die wegen der früher fehlenden Unterscheidung zwischen *Morlina glabra* und *Mediterranea depressa* nicht genau zugeordnet werden können, aufgelistet. In den noch fraglichen Gebieten sollte eine gezielte Nachsuche erfolgen, um die Artzugehörigkeit festzustellen. Bereits erfolgte Überprüfungen durch Dr. U. Bößneck und C. Strätz werden als Zwischenergebnis dokumentiert. Bei zukünftigen Recherchen sollte darauf geachtet werden, daß frühere Verwechslungen auch mit den Arten *Oxychilus draparnaudi* und *Oxychilus alliarius* stattgefunden haben. Das zu überprüfende Spektrum an Habitattypen sollte zusätzlich sowohl ruderale Offenhabitats als auch oligotrophe Waldstandorte (Totholz, moosreiche Blöcke) umfassen.

Tabelle: Unsichere Nachweise aus dem Untersuchungsgebiet (Literatur, Datenbanken)

Land	Fundortname	Quelle	Bemerkung
Th	Reuss j. L.: Unterland	GOLDFUSS (1900): als <i>Hyalina (Polita) glabra</i> Stud.	Das Fürstentum Reuß jüngerer Linie war ein Kleinstaat im Osten des heutigen Landes Thüringen mit Gera als Landeshauptstadt; die Nachweise stammen aus dem nördlichen Teilgebiet (Unterland); Status: Artzugehörigkeit ungeklärt; vermutlich zu <i>M. depressa</i>
Th	Saaletal bei Saalfeld	GOLDFUSS (1900): als <i>Hyalina (Polita) glabra</i> ; s. auch: GEYER (1927), EHRMANN (1933)	Status: mehrere aktuelle Funde von <i>M. depressa</i> durch BÖßNECK (unveröff.) und BÖßNECK (2002)
Th	Saaletal bei Rudolstadt	GOLDFUSS (1900): als <i>Hyalina (Polita) glabra</i> ; s. auch: EHRMANN (1933), KÖRNIG (1966)	von GOLDFUSS (1900) für den Mörlagraben angegeben (Finder: Hortschansky); Status: nach Bößneck zu <i>M. depressa</i>
Th	Theuern und	GOLDFUSS (1900): als	die Funde werden Böttger zugeschrieben; die

Land	Fundortname	Quelle	Bemerkung
	Truckenthal bei Schalkau	<i>Hyalina (Polita) glabra</i>	angegebenen Maße (Br. 12-14, H 6mm) würden für <i>M. glabra</i> sprechen; es ist aber unklar, ob Goldfuss Belegmaterial vorliegen oder die Angaben unesehen übernommen hatte; der Fundbereich wurde im Rahmen der 23. Herbsttagung der DMG (Exkursion am 1.10.2005) überprüft (BÖßNECK et al., im Druck). Es wurden weder <i>M. glabra</i> noch <i>M. depressa</i> , dafür aber bei Rauenstein (ca. 1 km SÖ von Theuern) <i>Oxychilus alliarius</i> (!) nachgewiesen
Th	Theuern und Truckenthal	BRÜCKNER (1926): als <i>Hyalinia glabra</i> (Stud.)	Funde durch Böttger und Lorenz; es ist unklar, ob Brückner Belegmaterial vorliegen hatte; im Naturkundemuseum Coburg ist kein Material hinterlegt; Recherchen durch Bößneck an angegebenen Orten verliefen negativ (keine der beiden Arten festgestellt); Status: s.o., Artzugehörigkeit ungeklärt
Th	Schalkau zwischen Coburg und Rennsteig	EHRMANN (1933): als <i>Oxychilus (Morlina) glaber</i> (Studer) FÉRUSSAC 1822	die Angabe bezieht sich vermutlich auf Theuern und Truckenthal; Status: Artzugehörigkeit ungeklärt
Sa	Sächsisches Vogtland	WÄCHTLER (1925): als <i>Hyalinia glabra</i> Stud.	Für <i>Hyalinia glabra</i> Stud. werden für das vogtländische Diabasgebiet mehrere Fundorte angegeben
Sa	Ruine Liebau	WÄCHTLER (1925)	die Ruine Liebau bei Ruppertsgrün (Lkr. Plauen) wurde von BÖßNECK (1996) untersucht; es wurde nur <i>M. depressa</i> festgestellt
Sa	Kemnitzbach-Tal bei Weischlitz	WÄCHTLER (1925)	Status: vermutlich <i>M. depressa</i>
Sa	Stoppbachtal bei Bad Rosental (Metzschkau)	WÄCHTLER (1925)	Status: vermutlich <i>M. depressa</i>
Sa	Vogtland	EHRMANN (1933): als <i>Oxychilus (Morlina) glaber</i> (Studer) Férussac 1822	s. o. bei WÄCHTLER (1925); vermutlich alles zu <i>M. depressa</i>
Sa	Wiesenburg an der Zwickauer Mulde	KÖRNIG (1966): als <i>Oxychilus glaber</i> Studer	KÖRNIG nennt als äußerste Nordwestgrenze von <i>Oxychilus glaber</i> Studer die Fundorte Schwarzatal-Rudolstadt-Wiesenburg (Wildenfels); die heute als <i>Mediterranea depressa</i> und <i>Morlina glabra</i> bekannten Arten wurden offenbar nicht unterschieden; nach BÖßNECK (unveröff.) sind aus dem Muldetal Fundorte mit sicher belegten <i>M. depressa</i> bekannt
Bay	Fuchsmühle nordwestlich von Coburg in der Karte mit einem „?“ markiert	BAYER. ARTENSCHUTZ-KARTIERUNG ASK: als <i>Oxychilus glaber</i> (Datenbank Stand 1991)	Im Rahmen eines Straßenbauprojektes wird „ <i>Oxychilus glaber</i> “ zusammen mit einigen sicher falsch bestimmten (z. B. <i>Arion ater</i>) oder sehr unwahrscheinlichen Fundmeldungen (<i>Discus ruderatus</i> , <i>Sphyradium doliolum</i>), für die aus dem Coburger Gebiet ausschließlich (und darüber hinaus nur sehr selten) subfossile Nachweise aus Kalktuffen vorliegen, gemeldet (NIEDERMEYER 1989); bei einer stichprobenhaften Überprüfung wurden lediglich <i>Oxychilus cellarius</i> und <i>O. draparnaudi</i> (!) festgestellt (Strätz, 30.11.2007); Status: Fundort ist wohl zu streichen

Land	Fundortname	Quelle	Bemerkung
Bay	Frankenwald	WÄCHTLER (1925): als <i>Hyalinia glabra</i> Stud.	„Höllental“ bei Lichtenberg im Frankenwald; das Höllental konnte bereits überprüft werden (Strätz, 16.5.2002); es wurde ausschließlich <i>M. depressa</i> nachgewiesen; Wächters Angabe für das Höllental „... an denselben Biotopen wie im Vogtland...“ und die <i>M. depressa</i> -Funde an der Ruine Liebau (vgl. BÖßNECK 2002) lassen vermuten, daß es sich auch bei den anderen vogtländischen Funden um <i>M. depressa</i> gehandelt hat
Bay	Frankenwald	EHRMANN (1933): als <i>Oxychilus (Morlina) glaber</i> (Studer) Férussac 1822	aktuelle Funde durch Strätz: <i>M. glabra</i> bisher nur im äußersten Norden bei Lauenstein; im übrigen Naturraum ist <i>M. depressa</i> vorherrschend
Bay	Weihersmühle oberhalb Weismain	BRÜCKNER (1926) als <i>Hyalinia glabra</i> (Stud.)	dieser Fundort befindet sich knapp 10 km nordöstlich des <i>M. glabra</i> -Vorkommens von Würgau (vgl. BOLLING 1958) und 18 km nördlich der Vorkommen des Wiesent- und Aufseß-Tales; an der Weihersmühle wurden bereits mehrere erfolglose Kontrollen (Strätz, 9.9.05, 4.7.06, 31.8.2007) durchgeführt (keine der beiden Arten); wahrscheinlich handelte es sich aber um <i>M. glabra</i> , denn BRÜCKNER (1926) hat die Art an der Weihersmühle selbst und erst relativ spät gesammelt (Funde werden von GEYER 1909 noch nicht zitiert) und kannte zu dieser Zeit bereits die Hauptvorkommen im Zentrum der Fränkischen Schweiz;
Bay	Bamberg (Sendelbach, und Zachmann'scher Garten)	KÜSTER (1861): als <i>Helix glabra</i> Studer	betrifft mit hoher Wahrscheinlichkeit <i>M. glabra</i> (siehe Kapitel „Verbreitung“)

8. Ausblick

Im Grenzbereich der Bundesländer Thüringen, Sachsen und Bayern sollte versucht werden, weitere Vorkommen der Glatten Glanzschnecke (*Morlina glabra*) zu ermitteln. Ausgehend von den Örtlichkeiten des Fundortkataloges mit unsicheren Artmeldungen sollten auch benachbarte Burg- und Schloßanlagen sowie Ruinenstandorte aufgesucht werden, an denen sich bekanntlich besonders arten- und individuenreiche Mollusken-Lebensgemeinschaften erhalten konnten (BÖßNECK 1995, 1996, STRÄTZ 2007b).

Danksagung

Für die Überlassung zweifelsfrei belegter Funddaten für *Mediterranea depressa* aus Thüringen und Sachsen, aber auch für die Ermutigung zur Abfassung des vorliegenden Beitrages sei Dr. U. Bößneck (Erfurt-Vieselbach) gedankt. Die Angaben zur Lage des alten Zachmann'schen Gartens in Bamberg verdanke ich einer Recherche, die durch Frau M. Dubler (Landschafts- und Gartenarchitektin in Bamberg) durchgeführt wurde. Für die Unterstützung bei der Bearbeitung der Siebanalysen des Zopte-Genistes und der Gesiebeprobe von der Burg Lauenstein danke ich Frau D. Albrecht (Betriebspraktikantin; FH Weihenstephan, Umweltsicherung).

Literatur

- BÖBNECK, U. (1995): Faunistisch-ökologische Untersuchung an Schnecken-Gemeinschaften im Bereich thüringischer und sächsischer Burgen unter besonderer Berücksichtigung des Arten- und Biotopschutzes.- Biotopkartierung im besiedelten Bereich, 15. Jahrestagung der AG der Landesanstalten und -ämter des BfN (15.-17.9.94 in Erfurt), 52-58.
- (1996): Mollusken-Lebensgemeinschaften an 52 thüringischen und sächsischen Burgstellen - ein Beitrag zur Wirbellosen-Faunistik an alten Siedlungsplätzen. - Malak. Abh. Mus. Tierk. Dresden **18**: 83-106.
- (2002): Bericht über die 18. Herbsttagung der DMG vom 22.-24. September 2000 in Oppurg (Saale-Orla-Kreis / Thüringen). - Mitt. dtsh. malakozool. Ges. **67**: 57-66.
- (2000): Kommentierte Check-Liste der Schnecken und Muscheln (Mollusca: Gastropoda et Bivalvia) Thüringens. - Thür. Faun. Abh. **VII**: 69-77.
- BÖBNECK, U. & D. VON KNORRE (1997): Bibliographie der Arbeiten über die Binnenmollusken Thüringens mit Artenindex und bibliographischen Notizen. - [Malakologische Landesbibliographien **XI**], 156 S., Jena.
- BÖBNECK, U. & D. VON KNORRE (2001): Rote Liste der Schnecken und Muscheln (Mollusca) Thüringens. - 2. Fassung, Stand: 11/2001. - Naturschutzreport **18**: 50-54.
- BOLLING, W. (1958): Die Mollusken aus dem quartären Kalktuff von Würgau. - Ber. Naturf. Ges. Bamberg **XXXVI**: 25-26.
- BRÜCKNER, A. (1926): Tierwelt des Coburger Landes (Weichtiere). - In: Coburger Heimatkunde und Heimatgeschichte, Cob. Landesstiftung und dem Cob. Heimatverein (Hrsg.): Erster Teil: Heimatkunde, Drittes Heft: Tierwelt: 115-150.
- BÜRK, R. & J.H. JUNGLUTH (1982): Prodomus zu einem Atlas der Mollusken von Baden-Württemberg. Teil 14: Regionalkataster des Landes Baden-Württemberg, 291 S., Saarbrücken und Heidelberg.
- BÜTTNER, K. (1938): Quartärmollusken des Fränkischen Jura. - Arch. Moll., Bd. **70**: 258-263.
- (1941): Die Molluskenfauna der mesolithischen Station Adamsfels in der fränkischen Schweiz. - Arch. Moll. **73**: 155-160.
- DOBAT, K. (1978): Die Höhlenfauna der Fränkischen Alb. - Ber. Naturwiss. Ges. Bayreuth **16** (1976-1978): 11-240.
- EHRMANN, P. (1933): Weichtiere, Mollusca. - In: BROHMER, P.; P.EHRMANN & G. ULMER (Hrsg.): Die Tierwelt Mitteleuropas, Bd. **II** (1), I-II, 246 S., Leipzig, unveränd. Nachdruck 1956.
- FALKNER, G. (1991): Vorschlag für eine Neufassung der Roten Liste der in Bayern vorkommenden Mollusken (Weichtiere). Mit einem revidierten systematischen Verzeichnis der in Bayern nachgewiesenen Molluskenarten. - Schriftenr. Bayer. Landesamt für Umweltschutz **97**, Beiträge zum Artenschutz **10**: 61-112.
- (1992): Schnecken und Muscheln (Mollusca). Rote Listen gefährdeter Tiere Bayerns. - Schriftenr. Bayer. Landesamt für Umweltschutz **111**: 47-55.
- FALKNER, G.; R.A. BANK & T. VON PROSCHWITZ (2001): Check-list of the non-marine Molluscan Species-group taxa of the States of Northern, Atlantic and Central Europe (CLECOM I). - Helderia **4**: 1-76.
- FALKNER, G.; COLLING, M.; KITTEL, K. & C. STRÄTZ (2003): Rote Liste gefährdeter Schnecken und Muscheln (Mollusca) Bayerns. - Schriftenr. Bayer. Landesamt für Umweltschutz **166**: 337-347.
- GEYER, D. (1909): Die schalentragenden Mollusken im Fränkischen Jura. - Abh. d. Naturf. Ges. Nürnberg **18**: 85-120.
- (1927): Unsere Land- und Süßwasser-Mollusken. Einführung in die Molluskenfauna Deutschlands. - 3. Aufl., XI + 224 S., Stuttgart.
- GOLDFUß, O. (1900): Die Binnenmollusken Mitteldeutschlands mit besonderer Berücksichtigung der Thüringer Lande, der Provinz Sachsen, des Harzes, Braunschweigs und der angrenzenden Landesteile. - Leipzig, 320 S.
- HÄSSLEIN, L. (1960): Weichtierfauna der Landschaften an der Pegnitz - Ein Beitrag zur Ökologie und Soziologie niederer Tiere. - Abhandl. Naturhistor. Ges. Nürnberg **XXIX**, Heft 2, 148 S.
- HAMPL, A. (1959): Die Molluskenfauna Erlangens und des Fränkischen Jura (Wiesenttal). - Sitz. Ber. phys.-med. Soz. Erlangen **79**: 152-210.
- JAECKEL, S.G.A. (1962): Ergänzungen und Berichtigungen zum rezenten und quartären Vorkommen der mitteleuropäischen Mollusken. - In: BROHMER, P.; P. EHRMANN & G. ULMER (Hrsg.): Die Tierwelt Mitteleuropas, Bd. **2** (1, Erg.): 25-294, Leipzig.
- JUNGLUTH, J.H. (1978): Prodomus zu einem Atlas der Mollusken von Hessen. - 165 S., Saarbrücken.
- (1996): Rote Liste der Schnecken und Muscheln Hessens. 3. Fassung, Bearbeitungsstand 01. Oktober 1995. - Natur in Hessen, 59 S., Wiesbaden.
- JUNGLUTH, J.H. & D. VON KNORRE (1995): Rote Liste der Binnenmollusken [Schnecken (Gastropoda) und Muscheln] in Deutschland. - 5. Fassung 1994. - Mitt. deutsch. malakozool. Ges. **56/57**: 1-17.
- KERNEY, M.P.; R.A.D. CAMERON & J.H. JUNGLUTH (1983): Die Landschnecken Nord- und Mitteleuropas; Ein Bestimmungsbuch für Biologen und Naturfreunde. - 384 S., Hamburg & Berlin.

- KÖRNIG, G. (1966): Die Molluskengesellschaften des mitteldeutschen Hügellandes. - Malak. Abh. Mus. Tierkd. Dresden **2**: 1-112.
- KÜSTER, H.C. (1861): Zweiter Nachtrag zu dem Verzeichnisse der Binnenmollusken Bambergs. - Ber. Naturforschenden Ges. Bamberg **V**: 15-18.
- LOZEK, V. (1964): Quartärmollusken der Tschechoslowakei. - 374 S., Prag.
- SANDBERGER, F. (1893): Über die pleistocänen Kalktuffe der fränkischen Alb nebst Vergleichen mit analogen Ablagerungen. - Münchner Sitzber. bayr. Akad. d. wiss., math. nat. Kl. **23**: 3-16.
- SCHNIEBS, K.; H. REISE & U. BÖBNECK (2006): Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege: Rote Liste Mollusken Sachsens. 2., überarb. Aufl. - Hrsg.: Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie. - Dresden.
- STRÄTZ, C. (2007a): Bestandserhebung und Bewertung für die spezielle artenschutzrechtliche Prüfung (saP) zum LBP „Ausbau der L 1098 Gräfenthal – Probstzellaer Str.“. - unveröff. Gutachten i. Auftr. von Planungsbüro R. Werneke, 30 S., Bayreuth.
- (2007b): Praxisorientierte Strategien zur naturverträglichen Sanierung von historischem Mauerwerk - Fachbeitrag zur Molluskenfauna. - unveröff. Gutachten i. Auftrag der Ökol. Bildungsstätte Oberfranken, 47 S., Bayreuth.
- TURNER, H.; J.G.J. KUIPER, N. THEW, R. BERNASCONI, J. RÜETSCHI, M. WÜTHRICH & M. GOSTELI (1998): Atlas der Mollusken der Schweiz und Liechtensteins. - Fauna Helvetica **2**: 527 S.
- WÄCHTLER, W. (1925): Die Gastropodenfauna des sächsischen Vogtlandes. - Mitt. vogtländ. Ges. für Naturf. **2**: 11-34.

Anschrift des Verfassers:

Christian Strätz
 c/o Büro für ökologische Studien
 Oberkonnersreuther Str. 6a
 D-95448 Bayreuth
 bayreuth@bfoes.de

Anhang 1: Artenlisten der neuen *Morlina glabra*-Fundorte (UF 1: Zopte-Gräfenthal, UF: 2 Burg Lauenstein)

wissenschaftl. Name	deutscher Name	ök. S	ök. N	RLT	RLB	RLD	UF 1 Zopte	UF 2 Lauenstein
<i>Aegopinella minor</i> (Stabile, 1864)	Wärmeliebende Glanzschnecke	Ws			3	3		ss (!)
<i>Aegopinella pura</i> (Alder, 1830)	Kleine Glanzschnecke	W					ss (G)	ss
<i>Ancylus fluviatilis</i> O. F. Müller, 1774	Flussnapfschnecke	F	(Q)				m	
<i>Arianta arbustorum</i> (Linnaeus, 1758)	Baumschnecke	W	(M)				r	
<i>Arion lusitanicus</i> Mabille, 1868	Spanische Wegschnecke	M					r	r
<i>Arion silvaticus</i> Lohmander, 1937	Wald-Wegschnecke	W	(H)				s	s
<i>Balea biplicata biplicata</i> (Montagu, 1803)	Gemeine Schließmundschnecke	W	(M)				h	s
<i>Boettgerilla pallens</i> Simroth, 1912	Wurmschnegel	W	(Ot)				s	
<i>Carychium minimum</i> O. F. Müller, 1774	Bauchige Zwergornschncke	P					r	
<i>Carychium tridentatum</i> (Risso, 1826)	Schlanke Zwergornschncke	H	(Mf)				r	
<i>Causa holosericea</i> (Studer, 1820)	Genabelte Maskenschnecke	W		2	3	3		ss
<i>Cecilioides acicula</i> (O. F. Müller, 1774)	Gemeine Blindschnecke	Ot	(S)		V			s
<i>Cepaea hortensis</i> (O. F. Müller, 1774)	Garten-Bänderschnecke	W	(M)				h	h
<i>Cepaea nemoralis</i> (Linnaeus, 1758)	Hain-Bänderschnecke	M					r	r
<i>Clausilia bidentata</i> (Ström, 1765)	Zweizählige Schließmundschnecke	W	(Wf)		3			s
<i>Clausilia rugosa parvula</i> (Draparnaud, 1801)	Rauhe Schließmundschnecke	Mf						ss
<i>Cochlicopa lubrica</i> (O. F. Müller, 1774)	Gemeine Glattschnecke	H	(M)				r	
<i>Cochlicopa lubricella</i> (Porro, 1838)	Kleine Glattschnecke	X	(Sf)		3	V		ss
<i>Columella edentula</i> (Draparnaud, 1805)	Zahnlose Windelschnecke	H			V		h	
<i>Deroceras reticulatum</i> (O. F. Müller, 1774)	Genetzte Ackerschnecke	M					ss	ss
<i>Discus rotundatus</i> (O. F. Müller, 1774)	Gefleckte Knopfschnecke	W	(M)				r	s
<i>Eucobresia diaphana</i> (Draparnaud, 1805)	Ohrförmige Glasschnecke	W	(H)				ss (G)	
<i>Euconulus fulvus</i> (O. F. Müller, 1774)	Helles Kegelchen	W	(M)				r	ss
<i>Galba truncatula</i> (O. F. Müller, 1774)	Kleine Sumpfschnecke	P	(Pp)				ss	
<i>Helicigona lapicida</i> (Linnaeus, 1758)	Steinpicker	W	(Wf)		V			h
<i>Helicodontia obvoluta</i> (O. F. Müller, 1774)	Riemenschnecke	W						h
<i>Helix pomatia</i> Linnaeus, 1758	Weinbergschnecke	W					h	r
<i>Monachoides incarnatus</i> (O. F. Müller, 1774)	Inkarnatschnecke	W					r	r
<i>Morlina glabra</i> (Rossmässler, 1835)	Glatte Glanzschnecke	W	(M)		R	V	ss (G)	r
<i>Nesovitrea hammonis</i> (Ström, 1765)	Streifenglanzschnecke	W	(M)				r	ss
<i>Nesovitrea petronella</i> (L. Pfeiffer, 1853)	Weißer Streifenglanzschnecke	H		3	2	3	ss (G)	
<i>Oxychilus cellarius</i> (O. F. Müller, 1774)	Keller-Glanzschnecke	M						ss
<i>Oxychilus sp.</i>								s
<i>Oxyloma elegans</i> (Risso, 1826)	Schlanke Bernsteinschnecke	P					ss	

wissenschaftl. Name	deutscher Name	ök. S	ök. N	RLT	RLB	RLD	UF 1 Zopte	UF 2 Lauenstein
<i>Pisidium casertanum</i> (Poli, 1791)	Gemeine Erbsenmuschel	F	Pp				ss	
<i>Radix labiata</i> (Rossmässler, 1835)	Alpen-Schlamm Schnecke	F	(L)				ss (G)	
<i>Succinea putris</i> (Linnaeus, 1758)	Gemeine Bernsteinschnecke	P					r	
<i>Succinella oblonga</i> (Draparnaud, 1801)	Kleine Bernsteinschnecke	M	(X)		V		ss (G)	
<i>Tandonia rustica</i> (Millet, 1843)	Großer Kielschneegel	Ws	(Of)		3			ss
<i>Trichia hispida</i> (Linnaeus, 1758)	Gemeine Haarschnecke	M					m	s
<i>Truncatellina cylindrica</i> (A. Férussac, 1807)	Zylinderwindelschnecke	O	(X)	3	V	V		r
<i>Vallonia excentrica</i> Sterki, 1893	Schiefe Grasschnecke	O	(X)					ss
<i>Vertigo substriata</i> (Jeffreys, 1833)	Gestreifte Windelschnecke	W	(H)	3	3	3	s	
<i>Vitrea contracta</i> (Westerlund, 1871)	Weitgenabelte Kristallschnecke	Wt	(Wf)		3	V	s	
<i>Vitrea crystallina</i> (O. F. Müller, 1774)	Gemeine Kristallschnecke	W	(M)				ss	

Im Hangwald bei Burg Lauenstein (UF 2) zusätzlich: *Arion fuscus* (r), *Limax cinereoniger* (s) und *Malacolimax tenellus* (s).

Legende: Angaben zur Häufigkeit: ss= sehr selten, s= selten, r= regelmäßig, h= häufig, sh= sehr häufig, m= massenhaft; Zusätze: (!): det. genit., (G): nur als Leergehäuse im Genist

Angaben zur ökologischen Kennzeichnung: ök. S: Schwerpunktorkommen, ök. N: Nebenvorkommen

Rote Listen (RL): T: Thüringen (2001), B: Bayern (2003), D: Deutschland (1995)

Erklärungen zu den Abkürzungen für die ökologische Kennzeichnung (ök. S, ök. N)

Kürzel	Ökologische Kennzeichnung nach LOZEK (1964) und FALKNER (1991)
W	Waldarten; ausschließlich an Waldstandorte gebunden
Wh	Feucht-, Sumpfwaldarten
Ws	Lichtwaldarten
Wt	subterranean lebende Waldarten
Wf	Arten felsreicher Waldbiotope
H	hygrophile Arten mit hohen Feuchteansprüchen; aber nicht an nasse Biotope gebunden
P	Sumpfwaldarten; in engster Nachbarschaft des Wassers; bei Wassermollusken: seichte pflanzenreiche Gewässer
Pp	Periodische Sümpfe (Wassermollusken)
M	mesophile Arten
Mf	Arten mesophiler Felsstandorte
O	Offenlandarten
Of	offene Felsbiotope verschiedener Art; nicht unbedingt xerotherm
Ot	im Offenland subterranean lebend
S	Steppenarten
Sf	Felssteppe
X	xerothermophile Offenlandarten
Q	Quell(bach)bewohner
L	Stillgewässerarten
F	Fließgewässerarten
I	Interstitial- und Spaltengewässer, Grundwasserstrom (z. T. in Brunnen, Kavernen, Höhlen)

In Abbildung 2 (Verbreitungskarte) verwendete Nachweise von *Mediterranea depressa* im Bereich „Oberes Saaletal“ und „Vogtland“

Nachweise von U. Bößneck (Erfurt-Vieselbach)

Nr.	Lokalität	Lkr.	Datum
1	Magwitz, Felsfluren im Bereich der Mühle in der Ortslage	Vogtlandkreis / Sachsen	28.6.1986
2	Jocketa, NSG "Triebtal", Schluchtwald mit Blockschutt	Vogtlandkreis / Sachsen	21.9.1986, 12.9.1997 und 4.10.1997
3	Jocketa, Ruine Liebau, Buchenmischwald am Fuß d. Burgbergs	Vogtlandkreis / Sachsen	15.11.1986, vgl. auch WÄCHTLER (1925)
4	Obermylau, Buchenmischwald über Schiefer am rechten Göltzsch-Hang nahe Göltzschtalbrücke	Vogtlandkreis / Sachsen	27.10.1986
5	Cossengrün, Laubmischwald über Blockschutt am linken Elsterhang	Lkr. Greiz / Thüringen	7.6.1987
6	Gräfenwarth, Buchenmischwald über Blockschutt am linken Saalehang unterhalb der Staumauer	Saale-Orla-Kreis/ Thüringen	16.5.1987
7	Paska, Sornitzgrund, Blockschuttwald	Saale-Orla-Kreis/ Thüringen	8.5. und 10.5.1994
8	Seisla, Koßdorfsbachtal, Schluchtwald (Fichte, Bergahorn, Esche) über Kulmschiefer	Saale-Orla-Kreis/ Thüringen	8.4.2000, vgl. auch BÖßNECK (2002)

Nach Fertigstellung des Manuskripts gelangen zwei weitere Funde von *Morlina glabra* im nördlichsten Teil der Frankenalb:

Felsen und Mauern der Burg Freienfels im oberen Wiesental (leg.: Strätz & Albrecht 14.12.2007; mehrere Lebendfunde).

Sediment eines Quellteiches unterhalb der Weismain-Quelle im Ort Kleinziegenfeld (leg.: Strätz 19.12.2007; 1 Leergehäuse von *M. glabra*; dazu 4 Leergehäuse der Warmwasserschnecke *Melanoides tuberculatus* (!), die wohl von Aquarianern eingebracht wurden).

Die beiden neuen Fundorte lassen jetzt den Schluß zu, daß die Angaben von BRÜCKNER (1926) für die Weihermühle im Weismaintal (Fundort Nr. 2 in der Verbreitungskarte) tatsächlich auf *Morlina glabra* zu beziehen sind. Die aktuellen Fundorte liegen nur 9 km (Freienfels) bzw. 2,7 km (Kleinziegenfeld) von der Weihermühle entfernt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Thüringer Faunistische Abhandlungen](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Strätz Christian

Artikel/Article: [Erstnachweis der Glatten Glanzschnecke, *Morlina glabra glabra* \(Rossmässler, 1835\), für Thüringen \(Gastropoda: Oxychilidae\) 101-113](#)